

# Stuobat

Mit und für Senioren gestaltete Zeitung der Stadt Dornbirn / September 1999 / Nr. 20



---

**Musikleben in Dornbirn**

---

**Wo man singt . . .**

---

**Musik im Blut**

---

**Bürgermeister DI Rümmele**

# Liebe Leserinnen und Leser!

Wir feiern ein kleines Jubiläum.

Sie halten die 20. Ausgabe der Dornbirner Seniorenzeitung Stubat in Ihren Händen. Seit fünf Jahre erscheint die "alte Stubat" in neuem Glanze. Viermal jährlich versorgt die Stadt Dornbirn ihre Senioren mit Wissenswertem und Unterhaltsamem. Die Redaktion, die von Bruno Amann zusammengehalten wird, ist bunt gemischt – Alt und Jung sorgen für ein gesundes Gleichgewicht. Allen, die bisher mitgeholfen haben, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken.

Die Stubat wird mittlerweile an rund 3000 Abonnenten im In- und Ausland verschickt. Ein Gratis-Abo kann man sich im Rathaus unter der Dornbirner Telefonnummer 306-3101 bestellen. Noch einfacher geht es über das Internet. Unter <http://www.dornbirn.at/senioren/stubat> finden Sie die jeweils aktuelle Ausgabe, die weltweit abgerufen werden kann. Auch die Seniorenzeitung geht mit der Zeit!

Die aktuelle Stubat widmet sich dem Thema Musik. Frau Annemarie Bösch-Niederer hat in der "musikalischen Vergangenheit" Dornbirns gestöbert und dabei einiges entdeckt. Auch Albert Bohle hat sich im Stadtarchiv umgesehen und das "Musikleben in Dornbirn" beleuchtet. Weitere Berichte informieren Sie über das Vorarlberger Funkorchester, die "Simmafoniker", den Seniorenchor der Stadt Dornbirn, Prof. Karl Rigger und das Carolus Quartett oder die 4 Roulettis, die vor mehr als 20 Jahren ihren letzten großen Auftritt hatten. Wir alle waren von der Fülle des musikalischen Angebotes in Dornbirn beeindruckt. Aus Platzgründen können wir Ihnen nur einen Auszug aus dem Musikleben Dornbirns bieten. Dieser soll für alle anderen hervorragenden Musiker, Gruppen und Vereine stellvertretend sein.

Wenn man die Leistungen der Musiker, Orchester und Vereine betrachtet, zeigt sich ein ausgesprochen hohes Niveau, aber auch eine große Breitenwirkung. Viele Dornbirnerinnen

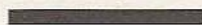
und Dornbirner, vor allem auch die Jugendlichen, verdanken ihrer musikalischen Ausbildung sehr viel – wer musiziert, bereichert seine Persönlichkeit mit dem Musischen, dem Schönen und vielen positiven Gefühlen. Ein guter Kontrast zu den vielen schlechten Fernsehserien, mit denen wir täglich konfrontiert werden. Das (auch finanzielle) Engagement der Stadt für die Musikschule sollte auch einmal unter diesem Aspekt betrachtet werden.

Hervorragend besucht war die Stubat-Wanderung zur Wösteralpe "Täli". Mehr als 50 Teilnehmer ließen sich von Dkfm. Franz Kalb in die Geschichte der Alpe Wöster einweihen. Ein herzliches Dankeschön an Franz Kalb für seine Bereitschaft.

Abschließend möchte ich Sie noch auf eine Ausstellung im Stadtmuseum aufmerksam machen. "100 Jahre elektrischer Strom in Dornbirn" informiert über den Beginn der Elektrifizierung Dornbirns und den Bau der Straßenbahn zwischen Dornbirn und Lustenau. Aufgrund des Andranges wurde die Ausstellung bis Ende Oktober verlängert.

Ich wünsche Ihnen viele Spaß bei dieser Stubat.

Ralf Hämmerle



Impressum:

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: Amt der Stadt Dornbirn, Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn.

Redaktion: Bruno Amann, Dr. Albert Bohle, Mag. Ralf Hämmerle, Mag. Werner Matt, Alexandra Pinter, Mag. Remo Schneider, Franz Wehinger.

Sekretariat: Silvia Gächter, Nicole Häfele (05572 / 306-3101)

Fotos: Stadtarchiv Dornbirn, Altersheim, Alexandra Pinter, Ralf Hämmerle u.a.

Hersteller: Druckerei Höfle, Marktstraße, Dornbirn

Zuschriften an: Amt der Stadt Dornbirn, STUBAT, Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn.

Die Stubat gibt es auch im Internet unter <http://www.dornbirn.at/senioren/stubat>

# Aus Dornbirns musikalischer Vergangenheit

Annemarie Bösch-Niederer

Ein reges öffentliches Musikleben begann sich in Dornbirn erst nach 1850 zu entfalten, wobei die Gründung von Orchesterverein, Chören und Musikkapellen wesentlichen Anteil daran nahm. Es erlebte seine erste Blüte in der Ära des ersten "Musikdirektors" Anton Torggler (1838-1887). Unter seiner Leitung gab es anspruchsvolle Konzerteinstudierungen, aufgeführt wurden von heimischen Kräften nicht nur Messen des italienischen Großmeisters Giovanni P. da Palestrina, auch große Oratorien wie "Die Schöpfung" von Joseph Haydn, oder Felix Mendelssohn-Bartholdys "Walburgisnacht". Seither steht uns eine Fülle erhaltener Quellen der bürgerlichen und volkstümlichen Musikpflege zur Verfügung, die zum Teil bereits veröffentlicht wurden.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts fließen die musikalischen Nachrichten nur spärlich. Es

zeichnen sich aber Umriss einer Musikpflege ab, die anderen ländlichen Gemeinden ohne größerer Hofhaltung entsprechen. Die Musik hatte einen festen Platz im gesellschaftlichen Leben. Man trifft sie in erster Linie im kirchlichen Raum, aber auch im privaten Bereich.

Erste namentliche Erwähnungen von Musikanten gibt es seit dem 15. Jahrhundert. Lehensverzeichnisse und militärische Musterrollen informieren ausführlich darüber. 1431 zahlt ein Pfeifer namens Ranberg seine Abgaben an den Lehensherren. Später sind als Musikanten der Pfeifer Martin Hueber, die Trommler Hans Wähinger und Joseph Albrecht u. a. bekannt.

Weltliche Musik und Tanz waren nicht von jedermann gerne gesehen, besonders aber waren sie der geistlichen Obrigkeit ein Dorn im Auge. Die Kirchenherrn sahen darin ein

*Hausmusik bei der Familie Franz Sales Wehinger, Kehlegg 17. Dieses Bild stammt aus dem Jahr 1940 und wie bei vielen anderen Familien stand in dieser Zeit ein Foto des an der Front befindlichen Sohnes auf dem Tisch.*



Teufelswerk und glaubten das Seelenheil ihrer Schäflein in Gefahr. Es kam zu Tanzeinschränkungen, sogar zu Verboten solcher Lustbarkeiten: Tänze in Privathäusern, so genannte "Winkeltänze", wurden aus moralischen Gründen untersagt, den Wirten war es aber zu den dafür vorgesehenen Zeiten unter Meldung an die Obrigkeit erlaubt, Tanzmusik zu veranstalten. 1793 kam der Erlass heraus, keine herumziehenden Spielleute aufzunehmen, nur "anständige Gesellschaften" durften sich produzieren. In Kriegs- und Krisenzeiten wurde das Tanzen allgemein verboten. So heißt es 1791 in einem Schreiben an das Gericht in Dornbirn: "Weil die Haltung der Spielleute und Maskeraden nur grössere Volks Versammlungen und Ausschweifungen veranlassen können, so hat das Gericht (...) bei der gegenwärtigen Lage nicht nur das Verboth der Maskeraden zu erneuern, sondern auch bis auf weitere Erlaubnis Spielleute und Tänze durchgehends einzustellen". Dass sich die tanzlustigen Dornbirner nicht immer an die Verordnungen hielten, ist amtlich belegt.

Jahrzehnte vor der Gründung der ersten Gesangsvereine war in erster Linie die Kirche Stätte einer organisierten Gesangspflege. Schulmeister, Priester und Knaben nahmen am liturgischen Gesang teil. Bemerkenswerterweise findet man in Dornbirn bereits 1787 bezahlte weibliche Kirchensängerinnen. In Zusammenhang mit der Kirchenmusik finden wir in dieser Zeit die bisher ältesten Nachweise für den Brauch des Neujahrssingens, bei dem Geld- und Naturalgaben gesammelt wurden. 1841 gab es erstmals für die Kirchensänger- und musikanten der Pfarrkirche einen "Cäcilien-schmauß" – ein Brauch, der sich bis in die Gegenwart vielerorts erhalten hat.

Basierend auf einer kontinuierlichen Entwicklungsgeschichte stehen wir heute in Dornbirn einer musikalischen Vielfalt gegenüber, die alle Bereiche der Musik abdeckt. Das Spektrum reicht von klassisch geprägten Abonnementkonzerten, hervorragenden Kirchenkonzerten über ein respektables Blasmusik- und Chorwesen bis hin zur Unterhaltungsszene für die Jugend und Junggebliebenen.

## Musikleben in Dornbirn

Albert Bohle

### Anfänge

Dass wir in einer Gartenstadt, in einer Industrie- und Handelsstadt wohnen, weiß jeder. Dornbirn – eine Stadt der Künste, der Musik – das hat eigentlich noch niemand gesagt. Natürlich fällt es nicht schwer, handfeste Beispiele für unseren Ruf als trockene, nüchterne Realisten zu finden. Eine höfisch-verfeinerte Lebensart, ein humanistisches Bildungszentrum, das gab es bei uns nicht. Und richtig ist, dass bei uns die hohe Kunst im Verhältnis zur Unterhaltung kaum ein gleiches Interesse gefunden hat wie in anderen Städten. Eine künstlerische Theorie oder Praxis, die sich von der Allgemeinheit abhebt, gilt bald als spinnig, arrogant und abgeschmackt.

Richtig ist aber auch, dass bei uns schon sehr

früh musiziert wurde. Seit 1665, dem Geburtsjahr Bachs und Händels, war ein Geistlicher als Organist angestellt. Neben dem zweifellos bei uns wie anderswo gepflegten Volkslied und der Tanzmusik wurde 1797 eine Musikgesellschaft gebildet, die – vielleicht von heimgekehrten Kriegsleuten angeregt – "türkische Musik", also Blasmusik spielte. Im Zug der revolutionären Bewegungen vor 150 Jahren entstanden die erste Blasmusik (1849 in Haselstauden) und ein Sängerkorps. Nach anfänglichen Behinderungen durch die staatlichen Behörden kam es schließlich 1859 zur Gründung des Männerchores Dornbirn und der Orchestergesellschaft Dornbirn - und damit zum "Durchbruch" der systematischen Musikpflege.

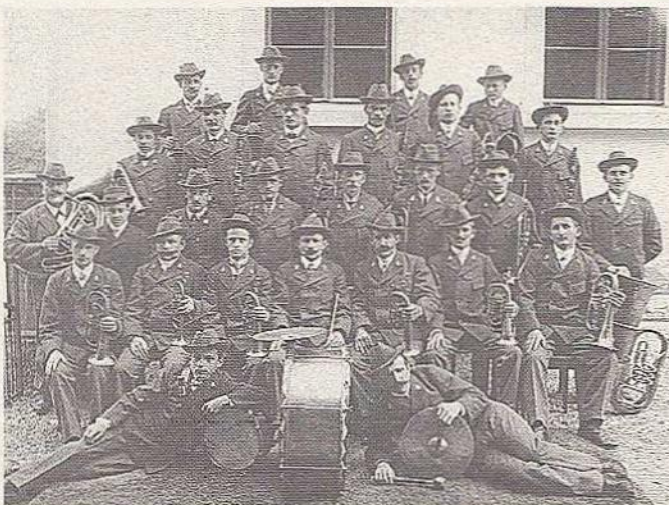
## Blasmusik, Chor- und Orchestermusik

Angeregt von Geistlichen und noch mehr von liberalen Fabrikanten entwickelte sich im Gefolge davon ein überaus reges Musikleben. Um 1900 gab es in Dornbirn ungefähr 250 aktive Sänger und – vorerst noch ungewöhnlich – Sängerinnen sowie fünf Blasmusiken. Die Mitgestaltung kirchlicher Feiern, Sänger- und Musikfeste, große Bälle bereicherten das religiöse, kirchliche und gesellschaftliche Leben, Kontakte mit auswärtigen Musikgruppierungen wurden gesucht und gepflegt. Seit 1871 half die noble "Gesellschaft der Musikfreunde" durch die Bestellung von Chorleitern, kräftige Geldspritzen und durch die Beistellung von Notenmaterial und Instrumenten dafür, dass auch sehr anspruchsvolle Werke: Oratorien, Messen, Symphonien und Kammermusik von Haydn, Mozart, Beethoven, Mendelsohn-Bartholdy u.v.a. aufgeführt werden konnten.

## Großer menschlicher Einsatz

Voraussetzung für eine solche Musikblüte war sicher die Sponsortätigkeit einiger Fabrikanten (die legendäre Großzügigkeit Viktor Hämmerles, 1855 – 1946, ist heute noch unvergessen), die Anstellung sehr befähigter Musikdirektoren und 1902 die Einrichtung einer bis 1922 privat geführten Musikschule. Abgesehen von dem "normalen" Auf und Ab im Le-

*Schottar Musig*



ben der Musikvereine gab es freilich – wie anderenorts – auch nicht geringe politische und ideologische Spannungen zwischen den liberal-deutschnationalen und den christlich-sozialen, später auch sozialdemokratischen Musikgruppierungen, die erst nach dem 2. Weltkrieg erloschen. Von ihnen konnten sich auch die zwei besonders verdienstvollen Musikdirektoren zwischen den Kriegen nicht einfach fernhalten, wobei Prof. Franz Offermanns (1910 – 1941-2) besonders die kirchliche und die Orgelmusik (1926 hatte die St. Martinskirche eine mächtige Orgel erhalten) sowie die "Operngesellschaft" (1920 – 1937 jährlich eine große Opernaufführung, u.a. Webers "Freischütz", Verdis "Troubadour", Wagners "Lohengrin", Bizets "Carmen") betreute, während Xaver Westerop (1912 – 1945) sich besonders der Förderung der Instrumentalmusik annahm. Begreiflich ist dabei, dass schon seit der Zeit vor dem 1. Weltkrieg das



*Liederhort Hatlerdorf*

Fehlen eines angemessenen Konzertsalles beklagt wurde.

Nicht zu verschweigen ist, dass von der Unterhaltungsmusik her seit den 30er Jahren auch die Jazzmusik erste Anhänger und Musiker fand und mit einer neuen Seite das Dornbirner Musikleben bereicherte. Weiß Gott, von einer amüsischen Stadt konnte zur Zeit unserer Groß- und Urgroßeltern in Dornbirn nicht die Rede sein!

# Musik für den Äther

Gerti Furrer

Vor 40 Jahren, am 19.4.1959, gab das Vorarlberger Funkorchester nach 14-jährigem Bestehen sein letztes Konzert im Dornbirner Schloßbräusaal.

"Radio Vorarlberg war das erste österreichische Studio, das am 2. Mai 1945 auf Welle 578 Meter die Stimme erhoben hat, die in der unmittelbaren Heimat, in der Nachbarschaft und vielleicht sogar bis zu den in Kriegsgefangenschaft weilenden Soldaten dringen konnte" steht in der Festschrift zum 10-jährigen Bestand des Vorarlberger Funkorchesters zu lesen.

Nach erfolgter Unterbrechung des großdeutschen Rundfunks in Dornbirn und der Rückübernahme des Senders Lauterach beauftragte der Sendeleiter, Programmchef und Tontechniker Ing. Otto Schubert den Dornbirner Musiker Ernst Mennel damit, Kapellen ausfindig zu machen, die das Musikprogramm des neuen Studios bestreiten könnten. Die Geschwister Polig aus Hard sowie die Kapelle Haag aus Brengenz waren die ersten, die vor dem Dornbirner Mikrophon spielten. Doch mit ihnen und anderen Amateur-Blasmusik-Kapellen ließ sich ein Radiorepertoire auf Dauer nicht zufriedenstellend bewerkstelligen.

Der erste Dornbirner Programmleiter Gisbert Menzel veranlaßte die Gründung eines eigenen, an den Funk gebundenen Klangkörpers und wählte dazu Berufsmusiker aus dem

ganzen Lande sowie dem übrigen Österreich aus.

Am 20. Juli 1945 begannen 15 Musiker mit den Proben unter Konrad Mennel aus Lochau. Da Mennel aus beruflichen Gründen sein Amt nicht länger bekleiden konnte, übernahm Militärkapellmeister Karl von der Thann die Proben, bis am 14. November der aus Innsbruck kommende Hans Moltkau an die Stelle des Erkrankten trat.

Die Direktübertragung "Symphoniekonzert des Funkorchesters" mit Werken von Gluck, Mozart und Beethoven am 19.11.1945 unter Moltkaus Stabführung gilt als Geburtsstunde des Vorarlberger Funkorchesters.

Das "Funkhaus" war in den Räumlichkeiten des neuen Rathauses in Dornbirn untergebracht. Magnetophone, Tonbänder etc. gab es in jenen Pionierzeiten des Rundfunks noch nicht. Die Beschaffung von Noten und Musikerzubehör nahm viel Zeit und Organisationstalent

*Das Bild wurde von Franz Wostry zur Verfügung gestellt. Es stammt aus der Zeit zwischen 1947-1950 und zeigt das Rundfunkorchester.*



in Anspruch, auch Instrumente waren in der unmittelbaren Nachkriegszeit Mangelware; so trennte sich der Pfarrer der Hatler Kirche nur schweren Herzens von einem Kontrabaß, und der erste Konzertausflug des Orchesters ins schweizerische Rorschach 1946 interessierte die Musiker in erster Linie wegen der verlockenden Angebote in den Schaufenstern der Geschäfte. Waren die ersten Jahre also geprägt von Improvisation auf allen Ebenen, so bestritt das Orchester bereits in der Saison 1946/47 neben seiner Aufgabe im Rundfunk 22 Abonnementkonzerte in Dornbirn, Feldkirch, Bludenz und Hard. Das Funkorchester, das im übrigen bis heute das einzige wirkliche Berufsorchester in Vorarlberg mit ständigem Bestand und täglichen Proben geblieben ist, machte sich unter der Leitung seines Dirigenten Hans Moltkau auch die Pflege und Ausführung der klassischen symphonischen Werke

sowie zeitgenössischer Komponisten zur Aufgabe und erfüllte damit im Ländle einen wichtigen Kulturauftrag.

Bei der Aufführung von Mozarts "Bastien und Bastienne" im Jahre 1946 stellte das Funkorchester das erste Festspiel-Orchester, und 1948 wurden die heute noch bestehenden Serenaden am Martinsplatz aus der Taufe gehoben.

Zu den "Hits" und Evergreens des VFO, und vielleicht auch Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, noch in Erinnerung, zählten u.a. das von Hans Moltkau selbst komponierte Lied "Mutter, ich danke Dir", das berühmte Cellosolo "Der Schwan" aus Saint-Saens "Karneval der Tiere", vom Solocellisten Theo Lang meisterhaft interpretiert, sowie mit leichter Hand geschriebene Werke der Unterhaltungsliteratur wie der Galopp "Purzelbäume", ebenfalls aus der Feder Moltkaus.

## 100 Jahre elektrischer Strom in Dornbirn

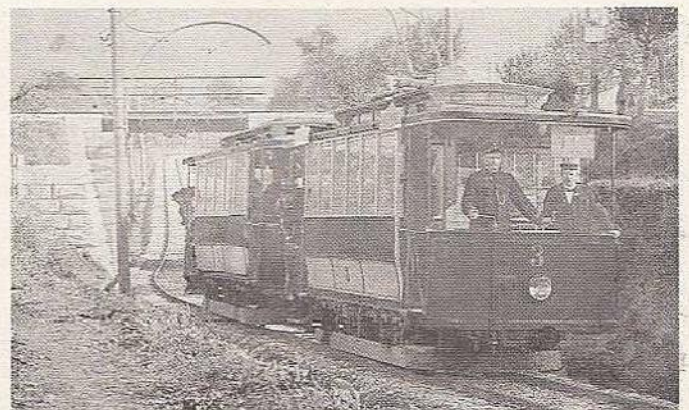
Im Stadtmuseum am Marktplatz wird bis Ende Oktober eine Ausstellung gezeigt, die vor allem bei uns Senioren viele Erinnerungen weckt. Es geht um die Einführung der Elektrizität in unserer Gemeinde und den Bau der Elektrischen Bahn Dornbirn-Lustenau, unserer "Tram".

Liegt auch der Bau des Kraftwerkes Ebensand im Rappenloch für uns schon etwas weit zurück, so wissen doch noch manche von jener Zeit, da in der Stube eine Petroleumlampe brannte und der Kerzenstock in jedem Haushalt ein unentbehrlicher Gegenstand war. Die Straßenbeleuchtung war erst im Kommen, und durch das Ried zog die Dampflokomotive ihre Waggons.

Viele Bilder, Schriftstücke und Gebrauchtgegenstände, die hier ausgestellt sind, rufen uns auch jene Zeit zurück, da die Tram vom Bahnhof durch die Stadt mit einer Geschwindigkeit von ganzen 20 Stundenkilometern nach Lustenau fuhr. Auch an manche Wagenführer

und Schaffner - im 1. Weltkrieg waren es auch Schaffnerinnen - erinnern wir uns noch, wenn wir ihre Bilder sehen und ihre Namen lesen.

So kann ruhig gesagt werden, dass diese Rückschau für uns Leser der "Stubat" und unsere Altersgenossen ein wahrer Leckerbissen einer Ausstellung ist, die von keinem versäumt werden sollte. Den Teams von Stadtarchiv und Stadtmuseum gilt die Anerkennung und der Dank der Besucher.



# Die "Simmafonder"

Das Jugendsinfonie-  
orchester Dornbirn

Albert Bohle

Seit bald zwanzig Jahren ist das Jugendsinfonieorchester Dornbirn unter der Leitung von Guntram Simma eines der schönsten Aushängeschilder unserer Stadt. Bei seiner Bestallung 1979 hatte Simma die zwei Hauptaufgaben jedes Musikschuldirektors übernommen: die Musikschule der Stadt im Dienste der Jugend gut zu betreuen; sie wuchs einschließlich des "Jazzseminars" auf inzwischen rund 2000 Schüler an und hat jüngst im Kehlerpark eine zweite Wirkungsstätte gefunden. Zum andern war gefordert, das musikalische Leben in der Stadt zu fördern.

Mit großer Begabung und Energie widmete Simma sich dieser Aufgabe. Innerhalb von ein, zwei Jahren schuf er mit dem Jugendsinfonieorchester einen erstaunlichen Klangkörper, der in Nah und Fern Bewunderung fand und infolge der unablässigen Erneuerung der spielenden Jugendlichen inzwischen hunderten von Mädchen und Buben hohe Freude, musikalisches Disziplin und die Bereitschaft vermittelt hat, mit Ausdauer und Ehrgeiz eine hochgesteckte Leistung anzustreben.

In Werkwochen, in zahlreichen Konzerten in unserer Stadt, in ganz Österreich und den Nachbarstaaten, auf Tourneen in Spanien und in Griechenland, im anspruchsvollen Rahmen der Dornbirner Abonnementkonzerte mit ihren internationalen Großorchestern, - immer neu zeigten sich die jungen Dornbirner Musiker bis

an die Grenzen ihrer Belastbarkeit den Anforderungen der klassischen wie der modernen Musiker gewachsen. Besondere Popularität bei der Bevölkerung errangen sie mit ihren Silvester- und Neujahrskonzerten.

Die erstaunliche pädagogische Begabung Guntram Simmas, seine leidenschaftliche Musikalität und eine hingebungsvolle Risikobereitschaft führten zu allgemeiner Anerkennung. Vielleicht war es der Bürgermeister selber, der die Musikanten scherzhaft mit dem Ehrennamen "Simmafonder" benannte. Noch wichtiger war, dass die Stadt nach anfänglichen Schwierigkeiten die finanzielle Grundabsicherung übernahm und zusammen mit der Dornbirner Sparkasse als Großsponsor des Förderungsvereins dem Orchester Bestand und Zukunft sichert.



## Wo man singt, da lass dich ruhig nieder . . . Der Seniorenchor der Stadt Dornbirn

Hanno Platzgummer

Ein besonderer Chor, mittlerweile fester Bestandteil der vielfältigen Aktivitäten der älteren Dornbirnerinnen und Dornbirner, ist der Seniorenchor der Stadt Dornbirn.

Bereits 17 Jahre besteht dieser einzigartige Klangkörper; die erste Zusammenkunft san-

gesfreudiger Senioren fand bereits am 10. November 1982 statt. Damals trafen sich 30 Frauen und fünf Männer, um mit viel Begeisterung gemeinsam zu proben.

Schon einige Zeit zuvor hatten sich zwei engagierte Seniorinnen, Frau Berta Felder und



Frau Gusti Leimser, um einen geeigneten musikalischen Betreuer bemüht. Sie konnten den bekannten Gründer und ehemaligen Chorleiter der Sängerrunde "Die Vogelweider" Karl Platzgummer als Leiter des ersten Vorarlberger Seniorenchores gewinnen.

Schon nach wenigen Proben konnten sich die Sängerinnen und Sänger erstmals öffentlich präsentieren: Bei der Seniorenweihnachtsfeier der Stadt Dornbirn wurden die dargebotenen Lieder vom Publikum begeistert aufgenommen und entsprechend mit Applaus bedankt. Die folgenden Monate brachten vielfältiges Staunen über die Leistungsfähigkeit des Chores. Verschiedene kleine Konzertauftritte fanden äußerst positiven Widerhall.

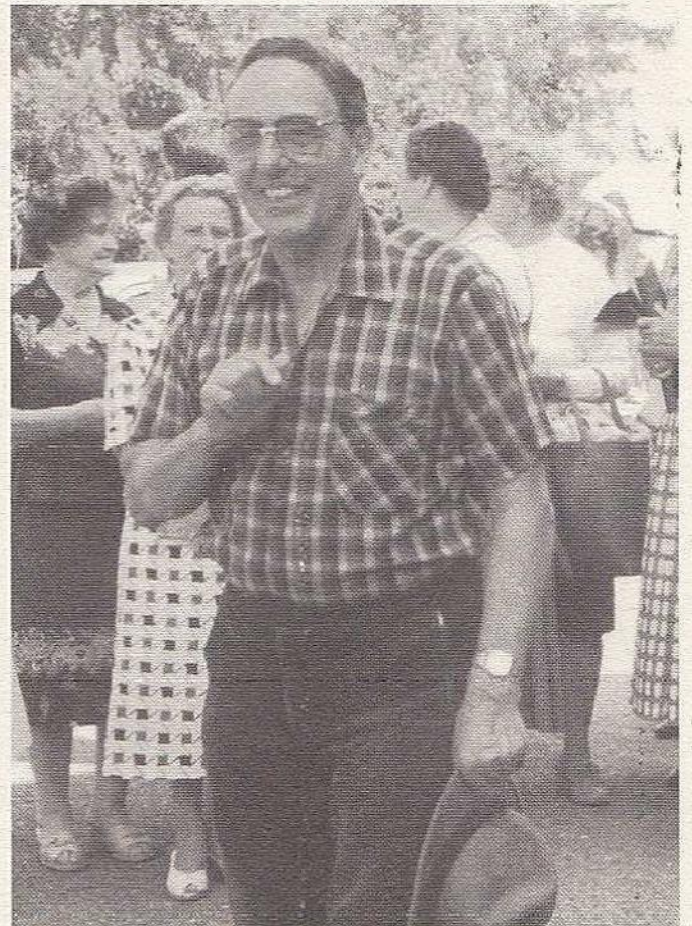
Einer der ersten Höhepunkte aber war das Adventkonzert im Jahre 1984, das die mittlerweile junggebliebenen Sängerinnen und Sänger im Kulturhaus bestritten. An diesem legendären Konzertabend wurde Chorleiter Karl Platzgummer für seine mittlerweile 30-jährige Tätigkeit als Chormeister vom Vorarlberger Sängerbund geehrt.

1988 fand anlässlich des 70. Geburtstages des Chorleiters ein Gemeinschaftskonzert mit der Sängerrunde "Die Vogelweider", dem Trachtenchor Watzenegg und der Sing- und Spielgruppe Rosengarten im Schlossbräusaal statt. Der Erlös des Konzertes wurde für caritative Zwecke zur Verfügung gestellt. Zum 10-jährigen Bestand fand am 17. Mai 1992 im Kulturhaus ein großes Jubiläumskonzert statt, bei dem die Initiatorinnen und Gründerinnen des Chores Berta Felder und Gusti Leimser zu Ehrenmitgliedern sowie Chorleiter Karl Platzgummer zum Ehrenchorleiter des Seniorenchores ernannt wurden.

In der Folge wurde Dr. Rudolf Seewald zum neuen Obmann gewählt. Das Amt der Chor-

leiterin übernahm kurzzeitig Frau Maria Bösch-Fussenegger, die ehemalige Leiterin der "Lustenauer Dorfschwalben". Seit 1994 obliegt die musikalische Leitung Frau Gisela Hämmerle. Derzeit steht Dr. Gebhard König dem rüstigen Seniorenchor als Vereinsobmann vor.

Auch künftig bilden die zahlreichen erfolgreichen Auftritte der Dornbirner "Stadtlerchen" Höhepunkte im Vereinsjahr. Momentan zählt der Seniorenchor 48 sangesfreudige Mitglie-



*Ehrenchorleiter Karl Platzgummer*

der. Die wöchentlichen Proben finden jeweils Donnerstag von 17.00 – 18.30 in der Volksschule Mittelfeld (Hatlerdorf) statt. Neue Mitglieder, die Freude am Singen haben, sind herzlich willkommen.

Wir hoffen, dass der Chor auch weiterhin viele Erfolge feiern kann und beliebter Treffpunkt für alle engagierten Sängerinnen und Sänger bleibt.

## Seniorentreffpunkte

### Kolpinghaus

jeweils Montag, 14.30 Uhr

- 13. Sept. Wir singen gemeinsam mit Otto und Reinold
- 20. Sept. Ausflug nach St. Gerold
- 27. Sept. Geburtstagsfest für alle im August und September Geborenen.
- 4. Okt. Ausflug nach Fraxern mit Erntedank.
- 11. Okt. Das Modehaus Marchetti stellt uns die neue Herbst- und Wintermode vor.
- 18. Okt. Vortrag von Dr. Schlosser: "Welche Impfungen sind für Senioren sinnvoll?"
- 25. Okt. Geburtstagsfeier mit Musik und Tanz.
- 8. Nov. Gedenkmesse für unsere Verstorbenen in der Kapelle Mühlebach.
- 15. Nov. Sr. Ermelinde Kräutler spricht zum Thema: "Frieden haben – was bedeutet das für mich?"
- 22. Nov. Geburtstagsfeier für alle November-Geborenen.
- 29. Nov. Halbtagesausflug nach Krumbach.
- 6. Dez. Der Nikolaus besucht unseren Treffpunkt.

### Pfarrheim Haselstauden

jeweils Dienstag, 14.30 Uhr

- 14. Sept. Nach der langen Sommerpause beginnen wir mit Musik und Geburtstagsfeier für im August und September Geborene.
- 21. Sept. Nachmittagsausflug nach Vandans ins Montafon.
- 28. Sept. Fröhlicher Singnachmittag mit dem Frauenchor "Die Bonetti Singers"
- 5. Okt. "Marchetti Moden" zeigt uns die neue Herbst- und Wintermode.
- 12. Okt. Letzter Nachmittagsausflug für das Jahr 1999.
- 19. Okt. Geburtstagsfeier für Oktober-Geborene, dazu unterhält uns die Haselstauder "Bschütte Musik".
- 9. Nov. Wir feiern das alljährliche Martini-Fest im Alto Häs mit Musik und Tanz.
- 16. Nov. Geburtstagsfeier mit Musik und einem Ständchen für die November-Geborenen.
- 23. Nov. Gemütlicher Hock im Café Ulmer.
- 30. Nov. Dia-Vortrag, anschließend haben Sie Zeit zum Jassen und Plaudern.
- 7. Dez. Wir freuen uns auf den Besuch vom St. Nikolaus und Knecht Ruprecht. Anschließend Geburtstagsfeier.

### Pfarrheim Rohrbach

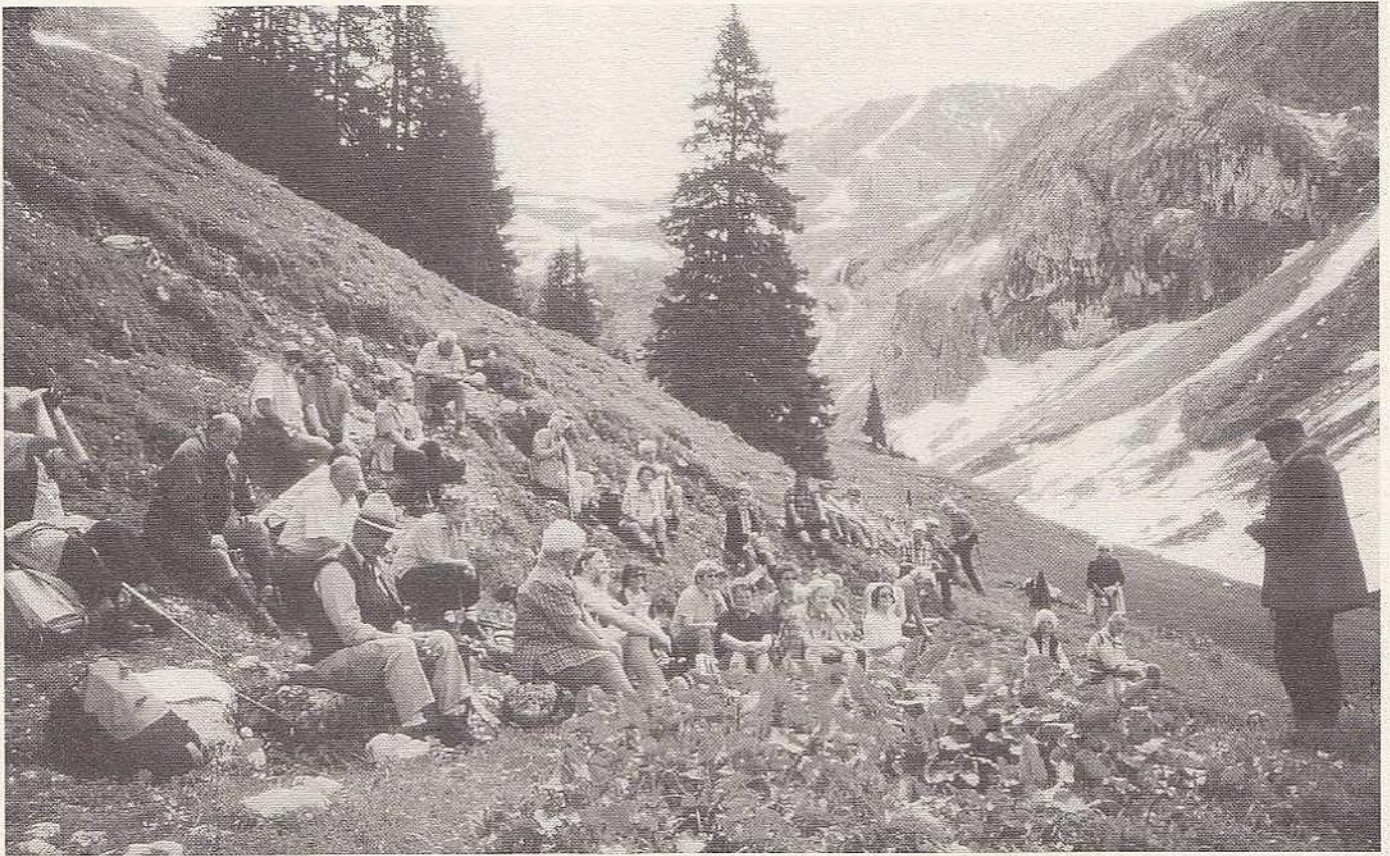
jeweils Montag, 14.30 Uhr

- 13. Sept. "Verschönern Sie den Herbst des Lebens!" Wir beginnen mit Gesang und Tanz unsere Nachmittage mit der Geburtstagsfeier.
- 20. Sept. Halbtagesausflug nach Furx.
- 27. Sept. Dia-Vortrag: Frau Ida Broger zeigt uns Bilder aus dem Erzgebirge, Dresden, Thüringen, Harz.
- 4. Okt. Hans Walch, Referent für Brandschutz der Feuerwehr Dornbirn, führt Feuerlöschgeräten vor.
- 11. Okt. Geburtstagsfeier für alle im Oktober geborenen Senioren. Es spielt Bruno Gmeiner.
- 18./19. Okt. Wir fahren zum Törggelen ins Südtirol.
- 27. Okt. Dia-Vortrag von Klaus und Elfi Thaler über die beliebte Insel Ischia.
- 8. Nov. Der Leiter des Altersheimes Dornbirn, Franz Wehinger, spricht zu uns über das Thema "Leben im Heim oder einer Seniorenwohnung".
- 15. Nov. Wir feiern Geburtstag mit allen im November geborenen Senioren. Für Unterhaltung sorgt Bruno Gmeiner
- 22. Nov. Halbtagesausflug eventl. verbunden mit einer Betriebsbesichtigung.
- 6. Dez. Wir erwarten den Nikolaus. Das Warten verkürzt uns der Schülerchor der Volksschule Rohrbach.

### Pflegeheim Hatlerdorf

jeweils Montag, 14.30 Uhr

- 13. Sept. Geburtstagsfeier für alle im August Geborenen
- 20. Sept. Dias vom Naturpark Schlern und vom Ritten (Südtirol)
- 27. Sept. 3-Tagesausflug an den Walchsee / Tirol.
- 4. Okt. Marchetti-Moden zeigt uns die neuen Herbstmodelle
- 11. Okt. Geburtstagsfeier für alle im Oktober Geborenen
- 18. Okt. Wir besuchen das Puppenmuseum in Blons, Großes Walsertal.
- 25. Okt. Dias von Dornbirner Auswandererfamilien am Mississippi.
- 8. Nov. Seelenmesse für unsere lieben Verstorbenen.
- 15. Nov. Mit allen im November Geborenen feiern wir Geburtstag.
- 22. Nov. Vortrag
- 29. Nov. Besichtigung



## **Stubat-Wanderung zur Wösteralpe Täli**

Ende Juni organisierte die Stubat für die Dornbirner Seniorinnen und Senioren eine Wanderung zur Wösteralpe Täli. Die Exkursion führte mit dem Bus vom Rathaus Dornbirn durch den Bregenzerwald auf den Tannberg nach Lech-Stubenbach. Nach ca. 1 Stunde Fußmarsch erreichten die zahlreichen rüstigen Wanderer die Wösteralpe Täli. Dort erzählte Dkfm. Franz Kalb Interessantes über die Dornbirner Alpe Wöster.

## **Auszug aus dem Herbstprogramm des Dornbirner Seniorenbundes**

Mittwoch, 8. September	Besichtigung des Klosters Mehrerau
Mittwoch, 22. September	Kulturfahrt nach Chur
Mittwoch, 29. September	Ausstellung im Stadtmuseum: "100 Jahre Stromversorgung in Dornbirn"
Mittwoch, 6. Oktober	Halbtagswanderung
Mittwoch, 20. Oktober	Halbtagsausflug in den Vorderen Bregenzerwald
Mittwoch, 27. Oktober	Halbtagswanderung
Mittwoch, 3. November	Gedächtnisgottesdienst für unsere Verstorbenen
Mittwoch, 10. November	Besichtigung einer Ausstellung in der Naturschau
Mittwoch, 24. November	Lichtbildervortrag: "Üsar Ländle" von Artur Ploner
Mittwoch, 1. Dezember	"Aus dem Leben – für das Leben" mit Kaplan Bonetti
Mittwoch, 15. Dezember	Adventfeier im Vereinshaus mit der Musikhauptschule

Detailprogramme jeweils im Dornbirner Gemeindeblatt

# Musik im Blut - Prof. Karl Rigger und das Carolus Quartett

Franz Wehinger

Vor vierzig Jahren: Die vierte Vorstellung des Oberdorfer Kilbi-Abends ist schon wieder ausverkauft. Ein Höhepunkt des Abends ist der viel umjubelte Auftritt des Carolusquartetts mit einer Parodie zum neuen Hit der Saison, dem Banana-Song. Und zu Harry Belafontes Melodie singen sie "Was sagte Schiller oder Goethe – zwanzigstes Jahrhundert, lauter Blöde?" Mit dieser Überlegung hatten sie wohl nicht so unrecht, zumindest wenn man heute das Radio aufdreht und hört, was unter dem Titel "Alpenländische Volksmusik" oft gesendet wird.

Der Leiter des Carolus-Quartetts ist ein Vollblutmusiker und durch seinen musikalischen Lebenslauf wohl vielen Dornbirnern, die Musik und Gesang lieben, ein Begriff: "Riggers Karle". 1921 geboren, erhielt er schon mit vier Jahren Musikunterricht bei seinem Vater, der Volksschullehrer, Chorleiter und Organist war. Karl liebte die Musik, und so lernte er, ohne eine Musikschule zu besuchen, selbständig weiter: Klavier, Orgel und Akkordeon.

Mit 10 Jahren begleitete er bereits den Gesang der Oberdorfer Gläubigen an der Orgel, und ab 12 Jahren weltliche und kirchliche Chöre bei ihren Aufführungen mit der Orgel oder auf dem Klavier.

1939 maturierte er an der Realschule. Zu dieser

Zeit besserte er sein Taschengeld damit auf, daß er bei der Familienmusik Rümmele im "Grünen Baum" als Akkordeonist mitwirkte. Während seines Studiums in Innsbruck (Mathematik und Physik) besuchte er auch Vorlesungen über Musiktheorie.

Trotz schwerster Kopfverletzungen im Krieg konnte er 1950 als Professor für Mathematik und Physik, zuerst an der HTL-Bregenz und ab 1956 am Dornbirner Bundesgymnasium, wirken. Seit 1949 ist er wieder Organist in der Pfarrkirche Oberdorf und leitete etwa 10 Jahre lang den Oberdorfer Kirchenchor, aus dem das Carolusquartett (K. Sohm, E. Maccani, F. Tumler, K. Rigger) hervorging. 1960 war Prof. Rigger Mitbegründer der Schülerblasmusik des Bundesgymnasium Dornbirn und 12 Jahre lang deren Dirigent. Er übernahm die Klavierbegleitung und Leitung des Operettenchores in Dornbirn und Vaduz, wie er überhaupt ein begehrter Klavier- und Orgelbegleiter für Konzertaufführungen von Chören des In- und Auslandes war.

Zu einer beliebten Veranstaltung wurde in Dornbirn das "Offene Singen", das er jeden Monat, von 1987 bis 1993, im Dornbirner Feuerwehrhaus durchführte und das begeisterten Anklang fand.

Noch heute ist der begeisterte Hobbymusiker Organist in der Pfarrkirche Oberdorf und fühlt sich mit seinem Klavierspiel bei der "ernsten und heiteren" Muse wohl. Die Freude an der Musik hat er auch an seine sechs Kinder weitergegeben. Und daß sein Enkel Lukas bereits mit 13 Jahren wieder an der Orgel spielt – wen wundert's....?



Von oben:  
Erwin Maccani,  
Friedmund Tumler,  
Karl Rigger,  
Karl Sohm

## Vergangen, vergessen, vorüber... Die 4 Roulettis

Hanno Platzgummer

Vor mehr als zwanzig Jahren spielte die wohl bekannteste Dornbirner Tanzband "Die 4 Roulettis" ein letztes Mal zum Tanz auf: der beliebte Faschingdienstagball in der alten Messehalle (heute Stadthalle) bot den entsprechenden Rahmen für den Schlußpunkt einer langen, erfolgreichen Karriere.

Ihren ersten Auftritt bestritten "Die 4 Roulettis" im Herbst des Jahres 1957 in Bregenz. Ein Preisjassen der Firma F.M. Rhomberg im Gasthof Löwen war Anlaß, sich öffentlich als Quartett zu präsentieren.

Schon ein Jahr zuvor, 1956, hatten Sepp Dernovsek, Bruno Pinter und Max Meusburger ein Tanztrio gegründet. Allerdings blieb dieses Trio vorerst namenlos, bis ein findiger Gastwirt drängte, einen Namen für die Gruppe zu suchen, denn dies war für seine Veranstaltungsbewerbung dringend notwendig. Doch welchen Namen sollte man sich geben? Die drei Musiker blätterten in ihrem Notenstapel und entdeckten ein Musikstück, den "Tango Roulett". Das "Bartrio Roulett" war geboren. 1957 stieß Willi Höfler zum "Bartrio Roulett". Höfler hatte bis dahin bei den "Drei Canaris" gespielt und sein Engagement verloren. Bruno Pinter, der vom Ausscheiden Höflers erfuhr, erkannte die Chance für das Trio, und kurz darauf war Höfler der vierte Rouletti. Die Gründung der Tanzkapelle fand im September 1957 im alten "Café Hölle" in Wangen statt.

Die vier Musiker verfügten über eine stattliche Anzahl an instrumentalen Möglichkeiten: Max Meusburger spielte Klarinette, Saxophon und Schlagzeug, Sepp Dernovsek beherrschte den Baß, die elektrische Orgel und das Akkor-

deon, Bruno Pinter spielte ebenfalls Baß, Gitarre und Schlagzeug und Willi Höfler "zupfte" die Melodie- und Hawaigitarre und schlug das Banjo. Alle vier setzten auch ihre Stimmen als Sänger ein.

Mit dem letzten Auftritt der Roulettis im Jahr 1978 ging eine Epoche zuende, die vielen Tanzbegeisterten und Musikliebhabern in



schöner Erinnerung bleiben wird. Berufliche Gründe und die sich abrupt ändernde Musikrichtungen führten zum vielbedauerten Entschluß.

Nicht alle Roulettis haben sich aber ganz aus dem Musikleben zurückgezogen, auch die Nachfolgegruppen mit Bruno Pinter, Otto Jäger und Willi Höfler waren als "Bruno Pinter Trio" und später als "Schlieferbuoba" erfolgreich und haben manchen Schlager hinterlassen, der heute als Gassenhauer bekannt ist.

Im Zeitalter der Renaissance von international erfolgreichen Bands dürfen wir nur hoffen, daß sich die vier Roulettis vielleicht wieder einmal zusammenfinden und die Erinnerung an ihre großen Erfolge aufleben lassen.

# Interview mit Bürgermeister DI Wolfgang Rümmele

**Sehr geehrter Herr Bürgermeister, bald ist schon ein halbes Jahr seit Ihrem Amtsantritt vergangen. Wie fühlen Sie sich?**

Danke, sehr gut! Obwohl ich schon aus meiner Zeit als Vizebürgermeister ungefähr gewußt habe, was auf mich zukommt, war in den ersten Monaten doch sehr viel neue Arbeit zu bewältigen.

Die große Herausforderung liegt jetzt in der Erstellung des Finanzhaushaltes für das Jahr 2000. Wir wollen weiterhin sparsam wirtschaften, um freies Geld für größere Investitionen zu haben, zum Beispiel für das neue Hallenbad, . . .

**Der Stadtbus ist für Senioren ein wichtiger Bestandteil für Beweglichkeit und Lebensqualität geworden. Wird er weiter ausgebaut?**

Ich erinnere mich noch gut an die erste Fahrt mit dem Dornbirner Stadtbus im Jahr 1994. Seither wurden die Linien von 3 auf 9 erweitert, und es sind derzeit 15 Busse im Einsatz. Jährlich fahren 4,4 Mio. Personen, und insgesamt legt unsere "Stadtbusflotte" 973.000 Kilometer pro Jahr zurück.

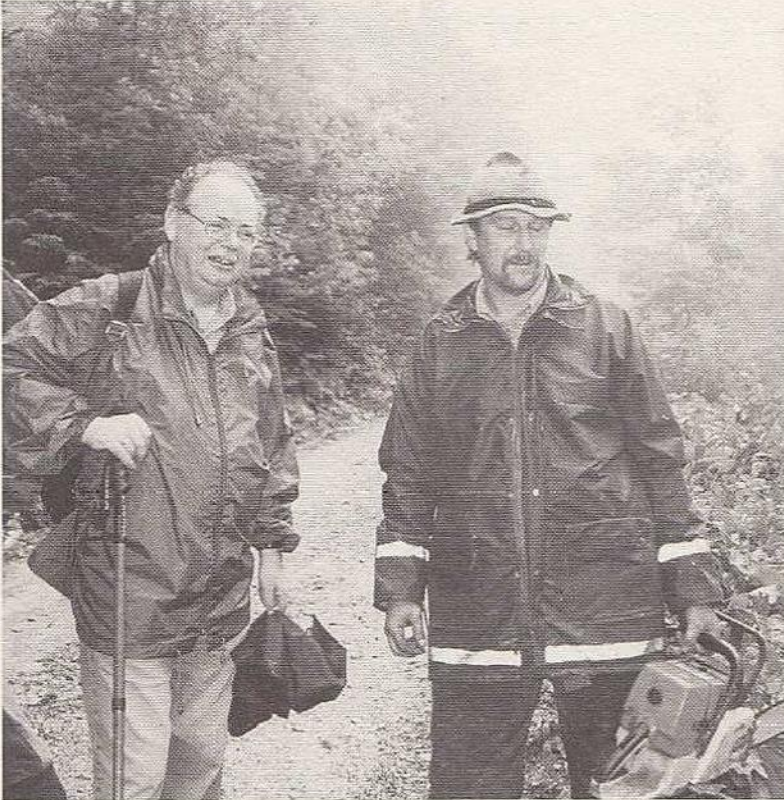
Dornbirn war Vorreiter bei der Einführung des "Stadtbus" – mittlerweile haben auch die anderen Städte nachgezogen – Dornbirn wird auch Vorreiter beim Ausbau bleiben. Es gilt aber

auch hier, daß zuerst das Wichtige, dann das Nützliche und schließlich das Angenehme kommt. Mit der Linie nach Kehlegg und dem "Sonnenbus" auf's Bödele haben wir derzeit einen hervorragenden Ausbaustand erreicht. In weiterer Zukunft wollen wir das Erreichte mit angenehmen Fahrzeiten weiter optimieren.

**Die aktuelle Stubat widmet sich dem Thema "Musik". Wir haben erfahren, daß Sie selbst nicht nur gut Klavier und Trompete spielen, sondern auch als Organist in der Oberdorfer Kirche und als Chef der "Realschulmusik" mit der Musik eng verbunden sind bzw. waren. Kommen Sie auch jetzt als Bürgermeister noch regelmäßig zum Musizieren?**

Natürlich nicht mehr so viel wie früher. Musik bedeutet für mich aber mehr als persönliche Entspannung; wo gemeinsam musiziert oder gesungen wird, findet immer auch Begegnung statt, und das ist besonders wertvoll. Als Bürgermeister bin ich stolz, daß fast jeder Bezirk in Dornbirn eine eigene Stadtmusikkapelle, Kir-





chenchöre und Gesangsvereine hat; außerdem gibt es eine Vielzahl von kleineren und größeren Musikgruppen von Jung bis Alt und von Popmusik bis zur klassischen Musik. Besonders möchte ich auch das Jugendsymphonieorchester erwähnen, das alljährlich zum Neujahrskonzert im Kulturhaus aufspielt.

**Viele Leser haben sich schon gefragt, was die Abkürzung "DI" vor Ihrem Namen bedeutet. Erzählen Sie uns etwas über Ihre Ausbildung und beruflichen Werdegang?**

Gerne – auch mir hat im übrigen die alte Abkürzung "Dipl.-Ing." besser gefallen, doch wird man sich schnell an die neue Form gewöhnen. In den 60er Jahren habe ich in Wien Forstwirtschaft studiert und bin dann sehr bald an die Dornbirner Realschule gekommen, wo ich die Fächer Biologie, Geographie und Wirtschaftskunde und - bis zur Wahl zum "Vize" - auch "politische Bildung" unterrichtet habe.

**Und Ihre private Situation?**

Seit 27 Jahren verheiratet mit meiner Frau Rei-

nelde; wir haben drei Töchter, die älteste ist gerade dabei, ihr Studium an der Dornbirner Fachhochschule zu beenden, die mittlere studiert in Innsbruck und die jüngste hat eben maturiert. Die Familie ist für mich besonders wichtig und wenn es die Zeit erlaubt, mache ich am liebsten einen "Waldbegang".

**Haben Sie auch ein Haustier?**

Ja, ja, "Batschi" ist unsere Hauskatze und schon 14 Jahre alt.

**Zum Schluß noch eine Frage in eigener Sache: Wie gefällt Ihnen die Seniorenzeitung "Stubat"?**

Ich habe mich sehr gefreut, als die "Stubat" vor 5 Jahren wieder ins Leben gerufen wurde und habe seither jede Nummer mit Interesse gelesen.

Sehr gut finde ich, daß für jeden etwas drinnen steht, vor allem wenn man bedenkt, daß unsere Senioren die Lebensalter von 60 Jahren bis zur derzeit ältesten Dornbirnerin von 99 Jahren umfassen; das sind eigentlich 3 Generationen!

Ich habe im Juli eine Umfrage in Auftrag gegeben, bei der sich 300 Seniorinnen und Senioren zu den aktuellen Seniorenangeboten, zu Gesundheit und Lebensqualität im Alter und weiteren Punkten geäußert haben.

Derzeit wird die Umfrage ausgewertet, doch hat sich eindeutig gezeigt, daß die "Stubat" fast von allen gerne gelesen wird und daß auch jüngere Familienmitglieder sich für die Themen und Berichte interessieren.

**Wir bedanken uns für das Interview und wünschen Ihnen alles Gute!**

*Das Interview führte Remo Schneider.*

# Soziale Isolation im Alter

Gunter Tschofen

Frau M. J., geb. 1919, ist auf Grund schwerer Rückenprobleme mit Bandscheibenvorfällen sowie Abnützung des gesamten Skelettaparates in ihrer Mobilität sehr eingeschränkt. Dazu kommen noch Schmerzen, die nur durch Einnahme von starken Schmerzmitteln erträglich sind.

Der Gesundheitszustand von Frau M. J. hat sich auf Grund der Pflege ihres schwerkranken Mannes noch massiv verschlechtert.

Nach dem viel zu frühen Ableben des Ehegatten wurde bei einer neuerlichen Untersuchung eine ausgeprägte Osteoporose festgestellt.

Frau M. J. war nur noch in der Lage, kurze Wegstrecken zurückzulegen. Es war ihr zu diesem Zeitpunkt nicht mehr möglich, selbständig einkaufen zu gehen oder andere Erledigungen für den täglichen Bedarf zu bewerkstelligen. Sie war auf Hilfe von Angehörigen oder Bekannten angewiesen.

Durch Zufall las Frau M. J. in einer Medizinzeitschrift über die Möglichkeit eines behindertengerechten Elektromobiles. Frau M. J. beriet sich darüber noch mit Nachbarn. Diese empfahlen ihr, sich doch etwas genauer über die Möglichkeiten eines fahrbaren Untersatzes zu informieren. Mit Hilfe der Nachbarn konnte Frau M. J. in einem Fachgeschäft für Heilbe-



hilfe dieses Gefährt" besichtigen. Nach einer kurzen Probefahrt war für Frau M. J. klar, dass sie dieses Gerät zur Unterstützung ihrer fehlenden Mobilität anschaffen wird. Sie wurde von allen Angehörigen sowie den Nachbarn in ihrem Vorhaben bestärkt.

Frau M. J. hat durch diese Anschaffung die persönliche Bewegungsfreiheit wieder gewonnen: Ihre soziale Isolation ist dadurch weitestgehend aufgehoben worden. Am wichtigsten für Frau M. J. ist, regelmäßig das Grab ihres Mannes besuchen zu können. Gleichzeitig ist es ihr auch wieder möglich, Bekannte und Verwandte, die in nicht allzu großer Entfernung leben, selbständig zu besuchen.

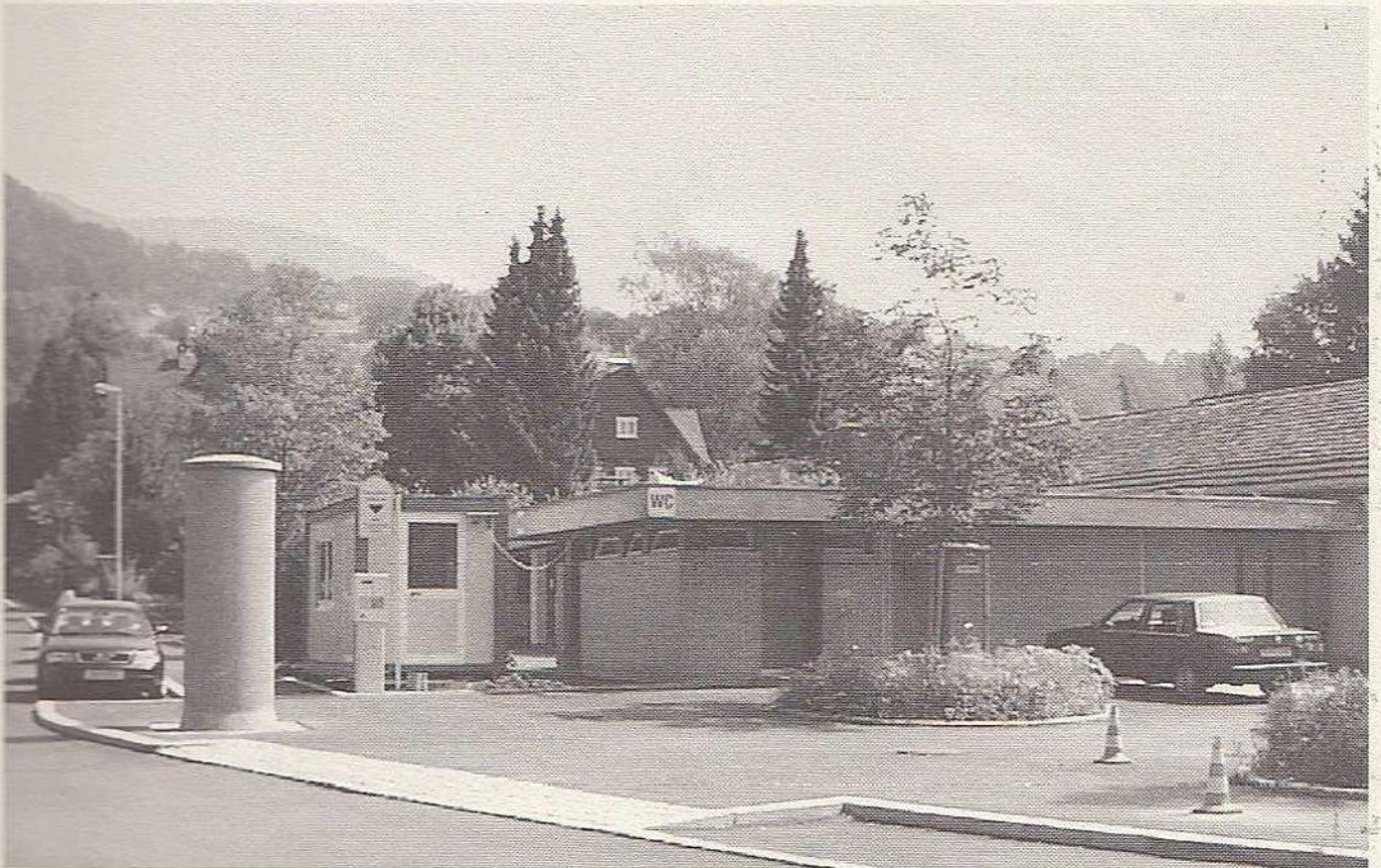


# Der Stadtbusfahrer

Wer die Stadtbuslinie 4 ins Oberdorf benützt, dem ist sicherlich aufgefallen, dass seit dem Sommer die Bergmannstraße wieder angefahren wird; zumindest im unteren Bereich. Mir kam es eine lange Zeit vor, aber ich tröstete mich mit dem Sprichwort: "Gut Ding braucht Weile". Ich habe auch gleich bemerkt, dass parkseitig der Gehsteig aufgelassen und der Friedhofseingang komplett neu gestaltet wurde. Architektonisch gut gelungen, war mein erster Eindruck. Jedoch etwas ging mir ab. Ja richtig, die zwei alten Kastanienbäume sind nicht mehr da. Schade, aber vielleicht waren sie schon morsch und man hat sie deswegen entfernt. Morsche Bäume vor einem Friedhof? Ist doch heute undenkbar? Junge Bäume passen besser. Wo früher Parkplätze waren, steht heute eine lange Mauer. Erst beim Dahintersehen war mir der Zweck einigermaßen

einleuchtend. Hier wird Grünmüll abgelagert. Die Verantwortlichen haben anscheinend keinen besseren Platz gefunden. Gab es Alternativen? Und wo kann man parken? Gerade vor einem Friedhofseingang sind Parkplätze unverzichtbar, sind doch die Pfleger der Gräber überwiegend ältere Personen. Architektonisch gut gelöst, so glaube ich, schließt das Funktionelle mit ein. Und dann ist da noch diese Betonsäule vor dem Eingang. Ich bin gespannt, was dort angeschlagen wird. Todesanzeigen oder ein Konzert von Hansi Hinterseer oder beides? Die Säule war in früheren Epochen das Symbol der Weisheit. Was früher galt, könnte heute auch noch Bedeutung haben,

meint Ihr Stadtbusfahrer



# Dornbirner Straßennamen

Albert Bohle

Immerhin 16 Dornbirner Straßen halten das Gedächtnis an – vorwiegend österreichische – Musiker wach. Zwei von ihnen, Mozart und Schubert, erhielten diese Ehrung schon bei der ersten "Straßentaufe" anno 1879. Die meisten anderen bekamen ihren Namen in den 60er und 70er Jahren, als besonders im Siedlungsgebiet westlich des neuen Zentrums von Kirche und Schule im Rohrbach in rascher Folge Wohnstraßen gebaut und benannt werden mussten. Die Auswahl unter den Komponisten wurde dabei gewiss auch dadurch mitbestimmt, dass durch die musikalische Gesellschaft "Dornbirner Opernbühne", seit 1964 unter der musikalischen Leitung von Musikschuldirektor Wilhelm Stärk (1963 – 1979), eine Reihe von mit großem Einsatz inszenierten Opern und Operetten aufgeführt wurden (die Namen der jeweiligen Werke sind bei den Komponisten angegeben). Erst 1993 beendeten der Rücktritt oder der Tod der führenden Kräfte, das mächtig angestiegene Angebot der in Dornbirn angebotenen Musikgattungen und Veranstaltungen, die Konkurrenz der Medienmusik und natürlich der sich ändernde Musikgeschmack diese verdienstvollen Aufführungen. Die Straßen werden dem ABC nach angeführt.

## **Brahmsgasse:**

Die kleine Gasse südlich der Fachhochschule zur Bahn hin hat ihren Namen von dem großen Komponisten Johannes Brahms (1833 in Hamburg geboren, 1897 in Wien gestorben). Seine großartigen Symphonien, Klavier- und Violinkonzerte standen wiederholt in den Programmen der Dornbirner Rundfunk- und Abonnementkonzertprogramme.

## **Brucknerstraße:**

Eine kleine Seitenstraße der Kernstockstraße, parallel zu derjenigen seines Freundes Johann Strauß, ist dem oberösterreichischen Organisten und Komponisten Anton Bruckner (1824 in Ansfelden geboren, gestorben 1896 in

Wien) geweiht. Auch von diesem tiefgläubigen Meister wurden Messen und Symphonien in unserer Stadt aufgeführt.



## **Leo-Fall-Gasse:**

Wenige hundert Meter nach Norden zu liegt die nach Leo Fall benannte Gasse. 1970 kam sein "Fideler Bauer" in Dornbirn zur Aufführung. Von dem bedeutenden Vertreter der späten Wiener Operette (1873 in Olmütz geboren, 1925 in Wien gestorben) stammen u.a. so bekannte Werke wie "Die Dollarprinzessin", "Die Rose von Stambul" u.v.m.

## **Josef-Haydn-Weg:**

Trotz seiner überragenden Bedeutung für die Musikwelt wurde dem großen Josef Haydn (geb. 1732 in Rohrau, NÖ, gest. 1809 in Wien) nur ein kleiner, schmaler Weg zwischen der Sandgasse und dem Kressgraben gewidmet. Seine in den Dornbirner Konzertsälen häufig gespielte Musik ist dennoch zweifellos unseren Musikfreunden bestens bekannt.

## **Lannerstraße:**

Zwischen der Lustenauer- und der Höchsterstraße liegt unweit der Haltestelle Schoren diese Straße, die an den Kapellmeister und Komponisten Josef Lanner (1801 – 1844) erinnert, der vor und mit Johann Strauß Vater den Ruhm des Wiener Walzers begründet hat.

*Fortsetzung folgt.*

## Rätsel

Wir haben in der vergangenen Stubat ihr botanisches Wissen getestet. Die Antwort war offensichtlich gar nicht so schwer. Der "Frauenschu" wurde von fast allen Einsendern erkannt. Der Hauptpreis geht diesmal in die Höchsterstraße an Herrn **Walter Rein**. Die Preise zwei und drei gehen an Frau **Katharina Kramp**, Mozartstraße und Herrn **Manfred Kreil** in der Salurnergasse. Die Preise werden in den kommenden Tagen zugesandt. Herzliche Gratulation und Danke für's Mitmachen.

### Unsere neue Frage:

In der heutigen Zeit wird die ausländische "Schnell-Kochkunst" immer mehr bevorzugt. Hamburger und Pizza stehen bei vielen Jugendlichen an erster Stelle wenn es ums Essen geht. Ob deshalb manche so blass aussehen? Vor 50 Jahren schien das jedenfalls noch anders zu sein:

*"Mior schaffand gearn, mior eassond gern do Hafoloab do Speack,  
Kaffee und Ribel, Türkosupp, jo däs ischt halt an Schleack.*

*Däs git rot Baggo, Kraft und Schneid, do blibt ma zäch und gsund*

*Ma heat am Leabo viel meh Fröid und Luscht zu jedor Stund"*

So lautet die vierte Strophe eines Dornbirner Liedes, das von Gebhard Fußenegger getextet wurde. Prof. Offermanns schrieb die Melodie und die Rundfunkaufnahme mit dem Mädelterzett (Zitherbegleitung Tichy-Eberle) unter Leitung von Prof. Hans Walter machte es im September 1953 zum wohl heute noch weit über Vorarlbergs Grenzen hinaus bekanntesten Mundartlied.

Unsere Stubat-Räselfrage lautet: **Wie heißt dieses Lied.**

Wenn Sie die Lösung wissen, schreiben Sie uns Postkarte, Zettel oder Brief mit der richtigen Lösung und Ihrer Anschrift geben Sie bitte beim Rathaus ab und damit sind Sie bereits Rästelteilnehmer. Wir werden auch diesmal die Gewinner im Rahmen einer Ziehung ermitteln.

Lösung bis spätestens 20. Oktober an:

Amt der Stadt Dornbirn  
Stubat  
Rathausplatz 2  
6850 Dornbirn

## Unsere Leserspalte

Sehr geehrtes Stubat Team!

Ich möchte mich recht herzlich für die Zustellung der Stubat bedanken. Ich freue mich immer wieder, denn vieles an Erinnerungen wird wieder wach. Obwohl ich schon 43 Jahre in Liechtenstein lebe, bin ich mit Dornbirn sehr verbunden. Vier meiner Geschwister leben dort und wir pflegen eine stolze Familienbande. Nochmals herzlichen Dank und viele gute Wünsche

Ihre Leserin Lydia Eberle-Mangeng

An die Stubat-Redaktion!

Dorobirarisch und das Schifahren habe ich noch nicht verlernt, obwohl ich schon 50 Jahre in Schweningen, Holland wohne. "d'Stubat" macht mir und meinem Mann viel Freude.  
Freundliche Grüsse

R. u. S. von der Zwan

Vielleicht schreiben Sie uns auch einmal?

## Was geschah...

Vor 50 Jahren

Aus dem Gemeindeblatt vor 50 Jahren

### Wohin nach der Musterschau?

nach „Grinzing!“ im Gasthaus Andreas Hofer  
Moosmähdstraße 34

ab 23. Juli täglich **Stimmungsmusik** ab 16 Uhr  
gute, verbilligte Weine 3748  
bei gutem Wetter im Garten, sonst im Neubau

## Kellnertaschen

sind eingelangt

AUGUST ZUMTOBEL, Marktstraße 15  
K u r z w a r e n a b t e i l u n g

## LANZ

Im Hotel  
Hirschen

Während der Export- und Musterschau  
täglich **Konzert und Tanz**

Es spielt: Kapelle Christoph-Weigand

Barbetrieb: ab 22 Uhr

Café geöffnet

3747

Am Sonntag, den 24. Juli 1949, wurde die **1. Export- und Musterschau** durch einen Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Martin und anschließendem Festakt in der Realschule eröffnet. Dr. Ernst Kolb, Bundesminister für Handel und Wiederaufbau, hielt die Festrede.

Anlässlich der Eröffnung fand am Sonntag, den 24. Juli, das **Vorarlberger Landestrachtenfest** mit einem großen Trachtenfestzug statt.

Die Hausbesitzer wurden aufgefordert, in ihren Häusern und Gärten peinlichste Ordnung zu halten, um den Ruf **Dornbirns als Gartenstadt** in allem und jedem zu rechtfertigen.

Anlässlich der Export- und Musterschau wurden **Sonderzüge und zusätzliche Omnibus-kurse** geführt. Das Busunternehmen Greber bot "Privatkurse" nach Bregenz und Hohenems an.

Während der Messezeit wurde die **Sperrstunde** auf 2 Uhr festgesetzt. An den Samstagabenden entfiel die Polizeistunde ganz.

Der **Parkplatz** für die Ausstellungsbesucher befand sich auf dem Viehmarktplatz. Die Überwachung wurde vom Dornbirner Radfahrer-Verein 1886 übernommen. "Verlässliche Personen" erhielten öS 3,- als Stundenentschädigung.

Im Rahmen der Export- und Musterschau fand das **6. Dornbirner Volksfest** in der Enz mit "Riesenbrillantfeuerwerk", Großaufführungen der Turnerschaft Dornbirn, Kinderfest, Glückstopf und Vergnügungspark statt.

Die Musterschau endete am Sonntag, den 7. August. Die Messeleitung lud am folgenden Montag alle Dornbirnerinnen und Dornbirner zu einem **Abschiedsabend** mit den Ausstellern ein.